

Krumme Seitenwege

Autor(en): **[s.n.]**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Film und Radio mit Fernsehen**

Band (Jahr): **10 (1958)**

Heft 21

PDF erstellt am: **29.06.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-963436>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

DER STANDORT

KRUMME SEITENWEGE

F.H. Lausannes Behörden haben dieses Jahr die kommunistische Pekinger Regierung als Gast zum alljährlichen Comptoir der Westschweiz eingeladen. Ob dies opportun war, haben wir hier nicht zu entscheiden. Doch ein Punkt geht uns nahe an: die Filmvorführungen, die Rot-China laufend in den Hallen des Comptoirs veranstaltete. Wir gestehen, dass wir nur einer einzigen beiwohnten, der dritten, aber es genügte, um uns vor weiteren abzuhalten. Die vorangegangenen Filme waren nach zuverlässigen Mitteilungen auch in der Form schlecht, was man von dem von uns besichtigten nicht sagen kann.

Gezeigt wurde ein Stück chinesischer Bürgerkrieg. Ein Fluss trennt die beiden Armeen, die kommunistische und die nationalchinesische. Die letztere stellt eine Bande treuloser, verräterischer Schurken dar, feig und dumm. Wo sie auftauchen, vergreifen sie sich an Wehrlosen, stehlen und plündern. Dagegen sind die Kommunisten immer brav, grossmütig und edel, hoch-moralisch, wahre Beschützer der Wehrlosen und Schwachen, tapfere Hüter des Rechtes. Dank ihrer Klugheit und Geistesgegenwart können sie die Schurkereien der Nationalchinesen immer wieder vereiteln, bis sie diese Feiglinge endlich mit donnerndem Hurra und dröhnendem Lachen mit den Salven aus ihren modernen Maschinenwaffen gleich reihenweise zusammenschliessen können. Dann herrscht Frieden, die Kommunisten können ein wunderschönes Siegesfest mit kriegerischen Tänzen, zarten Mädchen-Reigen und fröhlichen Schmäusen feiern, während der kommunistische Soldat fest und treu Wache am Fluss hält, einen Fuss mannhaft vorgestellt, die Maschinenwaffe schussbereit im Arm. Das hat alles Mao geschaffen, Mao der grosse, der einzige, der einmalige, dessen riesiges Bild die Feiernden am Schluss umtanzen, Mao, der den Frieden schuf und allgemeinen Wohlstand bringen wird. Jeder Bürger wird bald Millionär sein. Deshalb müssen ihm die Herzen der Völker begeistert zufliegen, denn er will nur ihr Bestes.

Der fremdartige Charakter und die fremdartige Musikverschafften dieser zwar naiven, aber geschickt dem breiten Publikums geschmack angepassten Story lebhaftes Interesse der zahlreichen Besucherschaft. Natürlich handelt es sich um einen übeln kommunistischen Hetz- und Propagandafilm, von dem wir glauben, dass er auf unserm Boden nicht öffentlich hätte gezeigt werden dürfen. Als wir nachher unser Erstaunen über den Vorfall ausdrückten, wurde uns von offizieller Lausanner Seite erklärt, "das Publikum der Westschweiz ist reif genug, um richtig zu urteilen". Das stimmt zum ersten nicht. Es ging ausnahmslos eifrig mit der gezeigten Tendenz mit. Es freute sich z.B. offensichtlich, wenn den edlen, kommunistischen Helden die Abwehr eines Schurkenstreichs der Nationalen gelungen war, oder als die kommunistischen Maschinenwaffen mit Hurra die Nationalchinesen im Fluss hinmähnten, und die meisten elendiglich ertranken. Von irgend einer negativen Aeusserung im Saal nicht die Spur, im Gegenteil. Hinter uns sassen einige brave Lausanner Hausfrauen, die jedesmal zitterten, wenn die bösen Nationalchinesen wieder einen neuen Schurkenstreich inszenierten und begeistert aufatmeten, wenn er ihnen wieder misslungen war.

Wie lange geht es wohl, bis gewisse Leute in der Westschweiz begreifen, dass mit Propaganda auch die solideste Welt gestürzt werden kann? Womit hat Hitler ein zivilisiertes Volk zu Untaten veranlassen können, zu Lug und Trug, Gewalt und Brutalität gegenüber andern Nationen, zu schauerlichen Massenverbrechen an Wehrlosen, die noch nach Jahrtausenden unvergessen sein werden? Durch betrügerische Propaganda. Ganz besonders gefährlich und am wirksamsten für einfachere Gemüter ist die Propaganda durch bewegte Bilder, dh. durch Filme. Diese Bildersprache versteht jeder; selbst hochgebildete, kri-

tische Leute können sich dieser Wirkung nicht ganz entziehen. Wir sind stets für eine etwas largere Haltung gegenüber kommunistischen Filmen eingetreten, als dies z.B. seitens filmwirtschaftlicher Verbände geschieht, und glauben, dass z.B. an Festivals interessante Ostfilme laufen sollten, schon zu Informationszwecken. (Allerdings nur solche, die Anspruch auf Qualität erheben und nicht bloss politische Hetz- und Propagandareisser). Was aber in Lausanne geschah, geht viel zu weit.

Gewiss, es war trotz geschickter Form ein in der Anlage naiver Film. Doch wurde damit ein Präjudiz geschaffen für die öffentliche Vorführung kommunistischer Filme anderer Ost-Länder. Nachdem ost-chinesische, politische Filme öffentlich zugelassen wurden, dürfte es schwer halten, ein andermal z.B. russische oder ungarische der gleichen Art abzulehnen. Vor allem aber muss riskiert werden, dass nun weniger naive und viel raffiniertere, getarnte kommunistische Propaganda-Machwerke auftauchen, die viel gefährlicher wären. Lausanne könnte hier für die Zukunft eine Hintertüre geöffnet haben, welche dem ganzen Land, aber auch direkt ihm selbst sehr abträglich werden könnte. Der Wille, solchen Aufweichungs-Aktionen nachdrücklich, nötigenfalls mit scharfen Mitteln entgegenzutreten, ist jedenfalls in weiten Kreisen unseres Volkes noch vorhanden.

Dass auch eine grobe Unhöflichkeit, ja Neutralitätsverletzung gegenüber einer fremden Regierung (National-Chinas) vorliegt, die immerhin für manches einsteht, für das auch wir zu kämpfen entschlossen sind, und die zur westlichen Welt gehört, sei nur nebenbei bemerkt. Hier wurden öffentlich Filme gespielt, die sich gegen uns selbst und unsern Staat richten.

Die Filmzensur in der Westschweiz ist als streng bekannt (beinahe so streng wie die bekannte luzernische). Sie hat kürzlich erstaunlicherweise den amerikanischen Film "Paths of glory" pazifistischer Tendenz, der beträchtlichen künstlerischen Wert besitzt, aus offenbar politischen Gründen verboten. Umsomehr muss es auffallen, dass militaristisch-kommunistische Filme, die sogar in ordinärster Form eine fremde Nation beschimpfen, und massivste, kommunistische Propaganda betreiben, öffentlich gezeigt werden dürfen. Die Frage sei aber auch gestattet, wo die eidg. Instanzen hier geblieben sind, die Filmsektion des eidg. Dep. des Innern, resp. die Bundesanwaltschaft? Oder sind diese Filme ohne Kontrolle gezeigt worden? Hier werden Seitenwege eingeschlagen, welche die Interessen des gesamten Landes berühren. Zum Vergleich sei nur daran erinnert, dass z.B. Italien die rot-chinesischen Filme nicht zugelassen hat und sogar ein Gastspiel der roten Pekinger-Oper, also eine bloss musikalische Angelegenheit, verbot.

Aus aller Welt

Italien

- An dem kommunistischen Film-Festival von Karlsbad erklärte der bekannte italienische Drehbuchautor Zavattini: "Wir müssen uns bewusst sein, in welcher Richtung wir den Angriff führen müssen. Es wird oft behauptet, dass man mit dem Film alles ausdrücken könne, aber es dürfe nicht zuviel auf einmal sein. Die dramatischste Wirklichkeit unserer dramatischen Zeit ist, dass die öffentliche Meinung hinter dem Zeitgeschehen nachhinkt, die Menschen den Glauben an sich verloren haben, und es nicht für möglich halten, dass sie das Weltgeschehen beeinflussen können. Ich glaube fest daran, dass es uns gelingen wird, einen gewaltigen Strom solcher Filme zu schaffen, die das Gewissen und das Selbstbewusstsein aller Menschen stärken".

- Ein anderer Italiener, Glauco Pellegrini, erklärte in Karlsbad: "Als ich nach Karlsbad abreiste, war der Himmel über Italien voller Kampfflugzeuge und das Mittelländische Meer voller Kriegsschiffe. Wir Filmschaffenden können nicht mit verschränkten Armen zusehen". - Er hätte sich im Osten nur etwas umsehen müssen, um festzustellen, wo die am stärksten bewaffnete und grösste Armee der Welt steht. -